

*John Cornwell*, Pius XII. Der Papst, der geschwiegen hat. Aus d. Engl. übers. v. *Klaus Kochmann*. München, Beck 1999. 484 S., 12 Abb., 58,- DM.

Spätestens seit Rolf Hochhuths Schauspiel „Der Stellvertreter“ geriet Papst Pius XII. (1939–1958) immer wieder in die Schlagzeilen. Dabei ging es vor allem um das Reichskonkordat und das Verhalten des Pacelli-Papstes gegenüber dem Holocaust. Am ersten Thema entzündete sich eine heftige Kontroverse zwischen dem evangelischen Kirchenhistoriker Klaus Scholder (Tübingen) und dem katholischen Historiker Konrad Repgen (Bonn), die unentschieden blieb, da beide zwar in sich schlüssige Hypothesen aufstellen konnten, die eindeutigen Quellenbeweise jedoch schuldig bleiben mußten. Behauptete Scholder mit guten Argumenten einen engen Zusammenhang zwischen der Zustimmung der Zentrums-Partei zum Ermächtigungsgesetz und der Bereitschaft Hitlers, mit dem HI. Stuhl ein Reichskonkordat abzuschließen und damit einen Herzenswunsch des ehemaligen päpstlichen Nuntius in Deutschland und nunmehrigen Kardinalstaatssekretärs Eugenio Pacelli zu erfüllen, so bestritt Repgen mit ebenso stichhaltigen Argumenten, daß die Selbstaufgabe des Zentrums der von Hitler (und Pacelli gleichermaßen) verlangte Preis für das „Geschenk“ des Reichskonkordats gewesen sei. Noch kontroverser fallen die Stellungnahmen zum „Schweigen“ des Papstes in der „Judenfrage“ aus. Hätte nicht ein eindeutiges Wort Pius' XII. zum Holocaust der Vernichtung des europäischen Judentums durch die Nationalsozialisten genauso rasch ein Ende bereitet, wie Bischof Galens mutige Predigten das brutale „Euthanasieprogramm“ gestoppt hatten? Hat Pacelli nicht deshalb geschwiegen, weil er ein Antisemit war und im Nationalsozialismus ein Bollwerk gegen den „jüdischen“ Bolschewismus sah? – so lautet die eine, extreme Lesart. Pius XII. hatte im August 1942 einen flammenden Protest gegen die „grauenhafte Judenverfolgung“ verfaßt, der im „Osservatore Romano“ erscheinen sollte. Nachdem er aber sah, daß der öffentliche Protest der holländischen Bischöfe Hitler dazu veranlaßt hätte, in einer Nacht 40 000 Juden ver-

haften und vergasen zu lassen, hat er schweren Herzens geschwiegen, um Schlimmeres zu verhindern – so argumentiert die Gegenseite, vor allem gestützt auf die Lebenserinnerungen seiner Haushälterin Schwester M. Pascalina Lehnert (Ich durfte ihm dienen. Würzburg 1982, 117).

Wenn angesichts dieser Ausgangslage jemand auftaucht, der behauptet, aufgrund neuer Quellen die genannten Streitfragen beantworten zu können, darf er sich höchsten Interesses sicher sein. Voller Erwartung greift man daher zu diesem Buch – und ist enttäuscht. Die neuen Originalquellen entpuppen sich als bislang in der Tat nicht zugängliche Akten aus dem Seligsprechungsprozeß Pacellis Anfang der siebziger Jahre, wo Zeugen in der Retrospektive auf die vierziger Jahre zurückblicken. Diese sind nur unvollständig ausgewertet, die genaue Fundstelle in diesen Sekundärquellen wird in den Fußnoten nie angegeben, wie das Buch insgesamt handwerklich schlecht gemacht ist. Die geheimen „Nuntiaturreportagen“, von denen der Vf. spricht, sind nichts anderes als Bestände des Archivs der „Kongregation für die Außerordentlichen Kirchlichen Angelegenheiten“, die der Forschung seit zwei Jahrzehnten frei zugänglich sind. Die eigentlichen Akten der Münchner Nuntiaturreportagen im Vatikanischen Archiv hat Cornwell dagegen nicht angeschaut. Die entscheidenden römischen Quellen zum Reichskonkordat und zum Pontifikat Pacellis im Archivio Segreto Vaticano sind dagegen noch nicht zugänglich bzw. vielleicht noch nicht einmal komplett von der Registratur des Staatssekretariats an das Archiv abgegeben. Ohne diesen zentralen Quellenbestand können die offenen Fragen zum Pontifikat Pius' XII. historisch nicht beantwortet werden. Cornwell fehlen also nicht nur die entscheidenden Dokumente zur Erhärtung seiner kühnen Behauptungen, die nichts anderes sind als ein billiger Aufguß von Hochhuths Dichtung in pseudo-historischem Gewand. Wer nicht einmal die einschlägige, Legion zählende, deutschsprachige Literatur zum Reichskonkordat kennt, sondern sich nur auf Scholder stützt, weil dieser auch in einer englischen Übersetzung greifbar ist, wem deshalb die ganze Reppen-Scholder-Kontroverse völlig entgangen ist, kann kaum als „Vatikanexperte“, wie vom Verlag groß herausgestellt, bezeichnet werden. Mit einem Wort: Hier geht es nicht um kritische (Papst-)Geschichtsschreibung, sondern um Sensationsjournalismus, wie nicht zuletzt der englische Untertitel „Hitler's Pope“ bereits vermuten ließ. Ein solches Buch hat jedenfalls in einem historischen Bücher-schrank nichts zu suchen.

Frankfurt am Main

*Hubert Wolf*